

«Ich habe eine anständige Visitenkarte abgegeben»

An der EM im griechischen Elatohori holte sich Dominik Gspan in seiner erst zweiten Saison in der Elite-Kategorie Bronze im 4X. Auch im Downhill war er der beste Schweizer.

Mit **Dominik Gspan** sprach **Matthias Müller**



Dominik Gspan, herzliche Gratulation zur EM-Bronzemedaille. Hand aufs Herz, hätten Sie das erwartet?

Ich habe mir vorgenommen, unter die ersten zehn zu fahren. Dass es gleich für eine Medaille gereicht hat, ist natürlich grossartig. Ich weiss, dass ich sehr gut in Form bin, was ich mit guten Selektionsresultaten gezeigt habe. Das gab mir Selbstvertrauen und einen enormen Motivationsschub.

War es für Sie das ideale Rennen?

Ideal wäre wohl ein wenig hoch gegriffen, denn Verbesserungspotenzial gibt es immer. Doch im Groben ist alles so gelaufen, wie ich mir das vorgestellt hatte. Ich habe schon im Training gespürt, dass ich gut unterwegs bin. In der Qualifikation habe ich dann sehr gut abgeschnitten und konnte mir einen guten Startplatz sichern. So hatte ich vor den Finalläufen eine optimale Ausgangslage.

Es gibt Stimmen, die sagen, dass die EM nicht denselben Stellenwert besitzt wie beispielsweise der Weltcup. Mindert das Ihren Erfolg?

In keiner Weise. Ich teile diese Meinung auch nicht vollumfänglich. Schliesslich geht es um Titel und Medaillen. Insbesondere für die Sponsoren ist ein gutes Abschneiden an einem europäischen Event wichtig. Klar, die Amerikaner und die Australier sind nicht am Start, in diesem Jahr fehlten zudem auch einige Engländer.



BILD PD

Dominik Gspan in seinem Element: Über Stock und Stein zu EM-Bronze.

Diese Absenzen fallen aber eher im Downhill ins Gewicht. Im 4X war – bis auf wenige Ausnahmen – die internationale Elite gut vertreten.

Ist Ihnen der Kurs entgegengekommen?

Nicht besonders. Ich weiss, dass ich auf den unterschiedlichsten Strecken gut fahren kann. Die Strecke war staubig und

hatte viele Kurven. Anspruchsvolle Sprünge waren dagegen nur sehr wenige eingebaut. Das war schade. Ich mag Sprünge, und an einem solch wichtigen Event wie einer Europameisterschaft gehören sie einfach dazu.

Der Kurs war also nicht EM-würdig.

So möchte ich das nicht sagen. Man darf

nicht vergessen, dass Griechenland keine Mountainbike-Nation ist. Letztlich hat es Spass gemacht, dort zu fahren, auch wenn nicht alles so war, wie es sich für eine Europameisterschaft eigentlich gehören würde.

Gab es auch organisatorische Mängel?

Die gab es schon. So musste beispielsweise das 4X-Training am Freitag abgebrochen werden, weil die Gates (Startblöcke) einen Defekt erlitten. Folglich fanden das Training, die Qualifikation und die Finalläufe am selben Tag statt. Das war für mich hinsichtlich der Doppelbelastung mit dem Downhill-Rennen am Sonntag suboptimal.

Trotzdem haben Sie sich auch dort gut klassiert. Als 14. waren Sie der beste Schweizer Fahrer.

Richtig. Mein Ziel war es, unter die ersten fünfzehn zu fahren. Auch das habe ich erreicht. Ich denke, dass ich alles in allem eine anständige Visitenkarte abgegeben habe.

Auch ihr jüngerer Bruder Nicolas war in Griechenland im Downhill der Junioren am Start und klassierte sich im 20. Rang. Sind Sie mit seiner Leistung zufrieden?

Das kann ich noch nicht sagen. Wir hatten noch keine Zeit, seine Leistung zu analysieren. Ehrlich gesagt, bin ich noch nicht einmal dazu gekommen, ihn zu fragen, wie er sein Abschneiden einstuft. Wir werden das aber sicher so bald als möglich nachholen. Für ihn war es die erste Teilnahme an einer Europameisterschaft, deshalb war es für ihn so oder so ein Höhepunkt in seiner bisherigen Laufbahn.

Ein weiterer Höhepunkt der Saison ist die WM Anfang September im schottischen Fort William. Sind Sie auch dort am Start?

Ja. Zumindest im 4X habe ich mich nun definitiv qualifiziert. Ausserdem bin ich sehr zuversichtlich, dass ich auch im Downhill starten kann. Es steht noch nicht definitiv fest, aber auf Grund meiner Resultate in der laufenden Saison sollte meiner Teilnahme auch im Downhill nichts im Wege stehen. Ich freue mich schon jetzt riesig.